

Diese Kurzzusammenfassung bietet nur das aus Sicht der QSE-Kommission besonders Bemerkenswerte, für Einzelergebnisse sei auf die detaillierten Auswertungsberichte verwiesen.

I. Quantitativer Teil

1. **Datenbasis:** Die Ergebnisse sind aufschlussreich und bedeutsam, gleichwohl ist stets zu berücksichtigen, dass die Datenbasis verhältnismässig schmal ist: Von 34 angeschriebenen AbsolventInnen haben 23 geantwortet, n=23.
2. **Gesamtergebnis:** Insgesamt ist die Auswertung positiv: 77,8% würden den Berner Master weiterempfehlen, verglichen mit dem Bachelor (91,7%) ist dies freilich verbesserlich.
3. **Erwerbstätigkeit und Studiendauer:** Mehr als 67% schliessen innerhalb der Regelstudienzeit ab, obgleich 85% der Studierenden nebenerwerbstätig waren, davon 50% 9-17 Std., 10% 18-25 Std. und der Rest bis zu 8 Std. pro Woche.
4. **Vorbildung:** 67,6% fühlten sich durch den BTh sehr gut auf den MTh vorbereitet.
5. **Lernzieltransparenz -Studiengang:** 52,2% der AbsolventInnen waren die Lernziele des Fachs und des Studiengangs im Master nicht oder nur bruchstückhaft bekannt – das ist deutlich zuviel.
6. **Bedeutung der Fächer im Studiengang:** Diese ist deutlicher zu kommunizieren, besonders in der Systematischen Theologie, zudem ist die Bedeutung des Master hinsichtlich anvisierter Berufskarrieren zu präzisieren.
7. **Fächerreduktion:** Das Ergebnis ist deutlich polarisiert, das spricht gegen eine einschneidende Veränderung, etwa die Reduktion auf drei Fächer.
8. **Lernzieltransparenz – Fächer:** Hier ist das Ergebnis deutlich positiv, auch das Einbringen eigener Interessen der Studierenden gelingt offensichtlich eher gut.
9. **Studierbarkeit des Studienplans:** 52,2% der AbsolventInnen besuchten weniger als die Hälfte der Veranstaltungen gemäss Studienplan, 40% nannten als Grund die Tatsache, dass die Veranstaltung im entsprechenden Semester nicht angeboten wurde – das ist problematisch, selbst wenn dies in den vielen Vakanzen begründet sein sollte.
10. **Interdisziplinarität:** Hier votieren 66,7% für 'ungenügend', das ist deutlich zuviel.
11. **Prüfungsdidaktik:** Leistungsanforderungen sind recht durchsichtig, die Notengebung aber empfinden 43,5% als wenig durchsichtig – dies sollte verbessert werden.
12. **Qualifizierung:** Sowohl im Bezug auf die Fachlichkeit, Kommunikationsfähigkeit und Berufsbefähigung dominiert die Einschätzung 'eher gut' bis 'sehr gut' mit Werten um die 70%. Das ist erfreulich, aber steigerbar.

II. Qualitativer Teil (=ausformulierte Bemerkungen)

1. **Obligatoria:** Die Menge der Obligatoria, die auf Kosten eigener Wahl- und Spezialisierungsmöglichkeiten gehe, wird ausdrücklich beklagt.
2. **Essayhäufung:** Die intensive Klage über die Häufung von Essays gibt Anlass zur Frage nach alternativen Prüfungsmethoden im Master.
3. **BTh-Grundwissen:** Die mangelnde Voraussetzung von Grundwissen und Sprachen wird beklagt, was für eine stärkere Profilierung des Masters spricht.
4. **Mangel an Interdisziplinarität:** Dieser wird in Korrelation zu I.10 auch ausformuliert noch einmal deutlich beklagt.

III. Vorgeschlagenes Verfahren

1. Zusammenfassung, qualitativer und quantitativer Bericht werden der Fakultät ab dem **11.11.11** zugänglich gemacht.
2. Institute, Studierende und Assistierende der Departements liefern bis zum **23.12.11** Reaktionen auf die Berichte, in der aus der jeweiligen Perspektive Veränderungsvorschläge (immer mit möglichst konkreten Umsetzungsschritten) auf der Ebene von Lehrveranstaltungen, Curricula oder Organisationsentwicklung gemacht werden.
3. Diese Rückmeldungen werden von der QSE im **FS 2012** zusammengefasst, gebündelt und in die Fakultät eingebracht, die weitere Schritte (Weiterleitung an zuständige Ausschüsse, konkrete Veränderungsoptionen) beschliesst.
4. Diese werden ab **HS 2012** umgesetzt.

Für die QSE: Torsten Meireis

Bericht zur Curriculum-Evaluation MTh – qualitativer Teil

Im Folgenden sollen mehrfach genannte Bemerkungen aus dem qualitativen Teil der Umfrage gebündelt dargestellt werden:

Insgesamt 22-mal wird bemängelt, dass im Rahmen des MTh zu viele Obligatoria gesetzt sind und keine Spezialisierung möglich ist. Zusätzlich wird 8-mal ausdrücklich der Wunsch nach mehr Wahl- und Spezialisierungsmöglichkeiten geäußert. 6 Personen sehen genügend Möglichkeiten für eigene Schwerpunktsetzung. 5-mal wird die kleine Auswahl an Veranstaltungen, die als Obligatoria angerechnet werden können, bemängelt. 3-mal wird der Wunsch nach Freien Leistungen, die man auch an anderen Fakultäten absolvieren könnte, geäußert.

Zur Thematik der Leistungsnachweise finden sich 10 negative Äusserungen über eine Häufung von Essays. Es wird mehr Ausgeglichenheit zwischen Prüfungen, Referaten und Essays gewünscht. 3-mal wird eine differenzierte, schriftliche Rückmeldung, anstatt einer einfachen, unkommentierten Note gewünscht.

Dass das BTh-Grundwissen im MTh oft nicht vorausgesetzt wird, wird 3-mal bemerkt. Zusätzlich stellen 5 Personen fest, dass die gelernten Sprachen im MTh kaum mehr gebraucht werden, 3 davon bedauern dies ausdrücklich.

Von 6 Personen wird mangelnde Interdisziplinarität festgestellt. 4-mal wird der Wunsch nach stärkerer praktischer Ausrichtung der Veranstaltungen im Hinblick auf das Pfarramt geäußert. Von einem Learning Contract haben 9 Personen Gebrauch gemacht, 10 Personen nicht. 11 Personen erachten diese Möglichkeit als gut und wertvoll, eine Person findet sie wegen der Willkürlichkeit der Anforderungen schlecht. Gegen ein Studiensemester an einer anderen Fakultät werden folgende Gründe angegeben: 7-mal familiär, 4-mal Studienzeitverlängerung, 3-mal beruflich, 2-mal finanziell.

Martina Häsler

Bericht zur Curriculum-Evaluation MTh – numerischer Teil

Vorbemerkungen

Der Rücklauf ist mit $23/34 = 67.65\%$ hoch (Evaluation BTh: $26/36 = 72.2\%$; Mittelwert(UniBe) $\sim 60\%$), auch die ‘Gesamtwertung’ der Berner MTh: 77.8% würden uns empfehlen, 22.2% ‘eher nicht’ (9.1.1.; BTh: 91.7%). Unsere Absolventen stellen einmal mehr sich und uns ein gutes Zeugnis aus, sind allerdings kritischer geworden (was auch ein Lernerfolg ist) und etwas ‘evaluationsmüde’. Dabei kann auch eine Rolle spielen, das bislang nichts zur Abstellung der Gravamina aus der Bachelor-Evaluation implementiert wurde. Im Gegensatz zur Evaluation des BTh ergibt sich aus dieser Evaluation kein dringender Handlungsbedarf in Richtung Studienplanreform, wohl aber zahlreiche Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten unserer kollektiven Lehre.

Zur Interpretation der Zahlen: es gibt drei Standard-Konstellationen.

K1 – Affirmation

weniger A	A soll bleiben, wie es ist	mehr A
16%	68%	16%

Verteilungen, die ungefähr so aussehen, sagen, es soll alles so bleiben wie es ist.

K2 – Polarisierung: es stehen sich zwei, u.U. unvereinbare, Auffassungen gegenüber:

A	B
$\leq 67\%$	$\geq 33\%$

Werte $\leq 33\%$ kann man als Minderheitspositionen ansehen.

K3 – Fragmentierung, die Studierendenschaft hat keine kollektive Meinung, die ‘Glockenkurve’ wird deutlich verfehlt:

A	B	C	D	E	F	G	H	I
13%	7%	15%	14%	11%	12%	16%	9%	13%

1. Angaben zur Person

Der Frauenanteil (1.1) beträgt 71.4% (BTh: 75%; UniBe total 53%). 60.8% sind beim Abschluss jünger als 30 Jahre (1.2), 49% älter – keine marginale Gruppe (K2). Es gingen nur Fragebögen aus dem ev Dept ein (1.3). 69.6% haben nach 4 Semestern abgeschlossen (1.4), 21.7% nach 5, und nur 8.6% nach bis zu 7 Semestern. Dass mehr als 67% den Abschluss in der Regelstudienzeit schaffen, stellt allen Beteiligten ein gutes Zeugnis aus. Zwar geben 86.4% an, ‘Vollzeit’ studiert zu haben (1.5), doch waren nur $3/23 = 13.04\%$ neben dem Studium nicht erwerbstätig. Von den $20/23 = 86.96\%$ Studierenden mit ‘Nebenerwerb’ haben 90% bis zu 17 h/week gearbeitet, 10% 18-25 h (1.6). Zu Faktoren, die die Studiendauer beeinflussen, auch → 4.2.

Arbeitspensum Nebenerwerb (1.6.1) im Vergleich zum BTh (K1):

mehr	gleich	weniger
22.7%	63.6%	13.6%

Einen BTh von einer anderen theol Fakultät haben 8.7% (1.7), dieser Wert ist im Vergleich zu den Crus-Vorgaben (33%?) und den strategischen Zielen Bern (25%?) zu niedrig:

Verbesserungsbedarf. 91.3% haben unmittelbar nach dem BTh mit dem Mth begonnen (1.8), 8.7 % eine Pause von 1 Semester gemacht (wegen Umzug). Die Möglichkeit, zwischen BTh und MTh Berufserfahrung zu sammeln, hat (noch?) niemand genutzt. 67.6% fühlten sich durch ihren BTh gut bis sehr gut auf den MTh vorbereitet (1.9), im einzelnen (K1):

sehr schlecht	schlecht	ausreichend	eher gut	sehr gut
-	-	30.4%	43.5%	26.1%

In der Evaluation BTh fühlten sich noch 87% gut bis sehr gut vorbereitet, 13% genügend.

2. Aufbau und Organisation des Studienplanes

Das Berner Curriculum (2.1-2) wird bewertet (K1)

	schlecht	eher schlecht	eher gut	gut

2.1. Inhalt	-	22.7%	63.6%	13.6%
2.2. Struktur	-	36.4	54.5	9.1

Die Antwort 2.1. korreliert stark mit der Gesamtwertung 9.1.1 ($k = 0.998$). Antwort 2.2. etwas weniger stark ($k = 0.865$). Den AbsolventInnen ist 'Inhalt' wichtiger als 'Struktur'.

Eine Einführungsveranstaltung in das MTh-Studium (2.5) haben 86.9% (eher) nicht, 13% 'eher ja bis sehr (4.3%)' vermisst. Bei $n=23$ handelt es sich bei 4.3% um 1 Person. Kein Handlungsbedarf aus AbsolventInnensicht.

Die Ziele des MTh-Studiums wurden im Lauf des 1. Jahres bekannt (2.6):

gar nicht	bruchstückhaft	durch Info in LVA	eigene Info-Beschaffung	Beratung druch Fak	Info von Kommilitonen
8.7%	43.5%	8.7%	30.4%	17.4%	4.3%

Das sieht auf den ersten Blick nach Fragmentierung aus (K3), was z.T. an der Möglichkeit von Mehrfachnennungen liegt. Auf den zweiten Blick **sind 52.2%, denen die Lernziele gar nicht oder nur bruchstückhaft bekannt wurden, zu viel.** Die Dozierenden müssen die Lernziele (sowohl des jeweiligen Faches wie des Studiengangs) stärker verinnerlichen und **eindeutiger kommunizieren.**

Beim Pflichtanteil der Hauptfächer am MTh (2.7) kommt für AT, NT und KG Affirmation (K1):

	reduzieren	soll so bleiben	ausbauen
2.7.1. AT	26.1%	60.9%	13%
2.7.2. NT	26.1%	56.5%	17.4%
2.7.3. KG	39.1%	52.2%	8.7%

Am ehesten zeichnet sich eine Tendenz zur Reduktion der KG ab (K2, Polarisierung). Die starken Unterschiede zwischen AT und NT aus der Evaluation BTh sind verschwunden.

Gegenläufig ist die Einschätzung von ST und PT:

	reduzieren	soll so bleiben	ausbauen
2.7.4. ST	43.5%	34.8%	21.7%

2.7.5. PT	21.7%	30.4%	47.8%
-----------	-------	-------	-------

Hier gibt es klar eine Polarisierung zwischen ‘reduzieren/ bleiben & ausbauen’ (ST) von 43.5% versus 56.5%, und von ‘reduzieren&bleiben/ausbauen’ (PT) von 52.1% versus 47.8%. Diese Antworten korrelieren mit der Haltung der AbsolventInnen zur Frage der Zielsetzung des MTh (→ 6.10): Hinführung zur Forschung/höheren Bildung oder zum Pfarramt? – die in Bern seit eh und je kontrovers sind. **Die Fakultät muss die Bedeutung der ST für den MTh klarer kommunizieren.**

Gegenläufig ist auch die Einschätzung der ‘kleinen Fächer’. Während für Ökumene und Religionsphilosophie (2.9) klare Affirmation vorliegt (13%/73.9%/13%), wirkt die Frage nach der Wünschbarkeit von Judaistik im MTh polarisierend (2.10): 56.5% (eher) nein, 43.4% (eher) ja.

Bei den ‘Alten Sprachen’ (2.12) wird der Befund der Evaluation BTh bestätigt: Hebräisch und Griechisch werden eher mehr gewünscht, was für Latein leider nicht zutrifft; so oder so liegt Polarisierung vor:

	zu wenig	soll bleiben	zuviel
Hebräisch	56.5%	43.5%	-
Griechisch	56.5%	43.5%	-
Latein	30.4%	69.6%	-

Bei der hypothetischen Frage nach der Reduzierung des MTh-Curriculums auf drei Fächer (2.14) liegt wieder klar Polarisierung vor: für 3 Fächer sind 47.6%, für 5 52.4%. **Das auch das hochschulpolitische Umfeld in der Theol für die Reduzierung auf 3 Fächer ungünstig ist, sollten wir diese Frage zur Zeit auf Eis legen.**

Der Anteil der Master-Arbeit (30 ECTS; 2.15) findet sehr hohe Zustimmung (91.3% versus 8.7% ‘zu hoch’).

3. Zur Umsetzung des Studienplans

Bei der Klarheit der Ziele und Anforderungen in den einzelnen Fächern (3.1) liegt weitgehend Affirmation vor, in KG und PT mit positiver Tendenz:

	unklar	wenig klar	ziemlich klar	klar
AT	-	27.3%	50%	22.7%
NT	-	17.4%	39.1%	43.5%
KG	-	21.7%	43.5%	34.8%
ST	-	43.5%	43.5%	13%
PT	-	18.2%	45.5%	36.4%

NT gewinnt den Klarheitspreis, für die Polarisierung in ST können in diesem Fall persönliche Gründe geltend gemacht werden, die inzwischen entfallen sind.

Einbringen eigener Interessen (3.2) in Übungen und Seminaren:

	sehr schlecht	schlecht	mittelmässig	gut	sehr gut	<i>k.A.</i>
AT	4.5%	9.1%	36.4%	36.4%	9.1%	4.5%
NT	-	-	39.1%	43.5%	13%	4.3%
KG	-	4.3%	39.1%	39.1%	13%	4.3%
ST	-	4.3%	30.4%	47.8%	17.4%	-
PT	-	9.1%	9.1%	45.5%	36.4%	-
Ök, RelPh	4.5%	9.1%	22.7%	45.5%	13.6%	4.5%

Hier steht PT an der Spitze, **AT und KG** könnten ihre Leistungen verbessern, aber insgesamt stellen diese Daten der Fakultät ein gutes Zeugnis aus.

Beitrag der Module zum MTh-Curriculum (3.3), n=21 (wo nichts anderes vermerkt):

	sehr schlecht	schlecht	mittelmässig	gut	sehr gut	Σ gut/sehr gut
AT n=20	5%	-	45%	40%	10%	50%
NT	-	-	23.8%	61.9%	14.3%	66.2%
KG	-	4.8%	42.9%	42.9%	9.5%	52.4%
ST	-	4.8%	42.9%	28.6%	23.8%	52.4%
PT	-	4.8%	28.6%	19%	47.6%	66.6%

NT und PT stehen gut da, **die anderen könnten ihre Leistung verbessern.**

Von den Studierenden der ev Theol haben **65%** Veranstaltungen am ck Department besucht (3.4), 30% Obligatoria und 35% Wahlbereich/freie Leistungen.. Gründe (3.5, mit Mehrfachnennungen, absteigend): Interesse am Thema 56.5%, zeitlich günstig 17.4%, andere theol Perspektive kennenlernen 13%, Empfehlung durch Studienfachberatung 4.3%, Empfehlung durch Studierende – (n=23). Hindernisgründe (3.7, mit Mehrfachnennung, absteigend): zeitlich ungünstig 39.1%, kein Interesse am Thema 30.4%, **zu wenig über die Möglichkeit informiert 13%, Probleme mit der Anrechenbarkeit 8.7%. Die letzten beiden Gründe sollten eliminiert werden.**

Die obligatorischen Veranstaltungen in der Reihenfolge gemäss Modellstudienplan (3.12) besuchten (n=23)

keine	weniger als die Hälfte	etwa die Hälfte	mehr als die Hälfte	alle
4.3%	52.2%	21.7%	17.4%	4.3%

Unter diesen Umständen ist es ein Wunder, dass trotzdem 67% in 4 Semestern abgeschlossen haben – allerdings scheinen im BTh vorgezogene MTh-Leistungen geholfen haben. Gründe in absteigender Häufigkeit (3.13): LVA früher als vorgesehen besucht 56.5%, **die betreffende LVA wurde im betreffenden Semester nicht angeboten 39.1%**, Verpflichtungen ausserhalb der Uni 34.8%, Überschneidung mit anderer LVA 26.1%, andre Verpflichtungen an der Uni 4.3%. Der Fall ‘**die betreffende LVA wurde im betreffenden Semester nicht angeboten**’ kann/darf eigentlich gar nicht vorkommen.

In der Behandlung **interdisziplinärer Aspekte ist die Fakultät nach wie vor schlecht** (3.14): 66.7% votieren für ungenügend, 33.3% für ausreichend (und niemand für ‘gut’). Das Negativ-Urteil ist ausgeprägter als im BTh (wo noch 8.3% für gut und 37.5% für ausreichend votierten), im MTh ist das Problem auch gravierender, da es Zeit wird für eine Zusammenschau der Theologie im ganzen. **Handlungsbedarf!**

Zur Angemessenheit von Zeitaufwand und ECTS-Punkten (3.16)

	viel zu niedrig	zu niedrig	angemessen	zu hoch	viel zu hoch
Vorlesung 3	-	26.1%	65.2%	4.3%	4.3%
Übung 3	13%	13%	56.5%	13%	4.3%
Seminar 5		8.7	56.5%	26.1%	8.7%

Ich bin mir nicht sicher, ob die AbsolventInnen ‘Aufwand pro Punkt’ bewertet haben oder ‘Punkt pro Aufwand’, so oder so liegt Affirmation vor, **aber die Frage sollte beim nächstenmal klarer gestellt werden.**

Die freien Punkte wurden eingesetzt von x % für y (3.17, Mehrfachnennungen möglich)

zur Vertiefung in theol Hauptfächern	86.4%
für LVA an anderen theol Fakultäten	33.3%
zur Vertiefung in theol Nebenfächern	31.6%
für LVA an anderen Berner Fakultäten	22.7%
zur Wiederholung von LVA bei ungenügendem Prüfungsergebnis	-

Die Wahl des Fachs der Master-Arbeit (3.18) ist ausgeglichener als auch schon:

AT	NT	KG	ST	PT
2.5	4	5.5	4	7

Es gab auch Zeiten, wo sich die Akzess-Arbeiten bei KG und PT ballten und sich der Anteil der anderen Fächer mit einstelligen Zahlen (binär codiert) darstellen liessen. Erfreulich ist der Anteil von interdisziplinären Master-Arbeiten: insgesamt $3/23 = 13.04\%$ (KG/NT, NT/PT, PT/AT) – möge er höher werden.

4. Zur Mobilität

65.2% fanden sich über Studienmöglichkeiten an anderen Fakultäten genügend oder gut informiert (4.1), 34.8% schlecht (Polarisation). 34.8% haben mindestens 1 Semester woanders verbracht (4.2), diese Zahl korreliert stark mit dem Anteil der Studierenden, die mehr als 4 Semester im MTh verbracht haben ($\rightarrow 1.4, k=1$ [???]). Einzelne Veranstaltungen an anderen theol Fakultäten der CH (4.4.1) haben 21.7% besucht.

Da mir hier die Soll-Werte unbekannt sind, kann ich die Daten nicht weiter kommentieren. Auslandssemester oder –jahre sind sicher unsererseits erwünscht, stellen im Bologna-System aber einen studienzeitverlängernden Fremdkörper dar. Erwünscht ist vom System Mobilität nach dem jeweiligen Abschluss (BTh in A, MTh in B, Dr. theol. in C, Post-Doc in D und Ass.-Prof in E).

5. Zu den Leistungskontrollen und -nachweisen

Mit der Kommunikation der Termine seitens des Prüfungssekretariats (5.1) herrscht grosse Zufriedenheit (82.6%); nur 17.4% finden, sie erfolge zu spät (BTh: 20.8%). Die Koordination der Termine (5.2) war aus Sicht der AbsolventInnen

schlecht	eher schlecht	ausreichend	eher gut	gut
-	8.7%	8.7%	8.7%	73.9%

Angesichts der Komplexität des Problems stellt dieser Befund Frau Laubscher ein sehr gutes Zeugnis aus.

Bei den Leistungs- und Prüfungsanforderungen seitens der einzelnen Fächer (5.4) gibt es Änderungen gegenüber dem Befund im BTh:

PT gilt immer noch als 'weiches' Fach, KG hat ihren Ruf als relativ 'hartes' Fach verteidigt, wenn auch weniger ausgeprägt als auch schon, während sich ST in Richtung des 'harten' Bereichs verschoben hat (positiv) und AT in der Gegenrichtung (negativ, Tendenz zur Polarisierung).

Die Koordination der Termine mit den Dozierenden (5.5.1) fanden 47.6% gut, 33.3% eher gut und nur 19% eher schlecht.

5.6 wird zusammen mit 5.9 behandelt.

Die wiss. Leistungsanforderungen im MTh (5.7) und die Kriterien für die Notengebung im Allgemeinen (5.8) waren

	undurchsichtig	wenig durchsichtig	recht durchsichtig	sehr durchsichtig
Leistungsanf.	-	21.7%	73.9%	4.3%
Notengebung	4.3%	43.5%	52.2%	-

Während wir Leistungsanforderungen recht gut kommunizieren, **liegt die Prüfungsdidaktik weiter im Argen.**

Die wissenschaftlichen Leistungsanforderungen (5.6) fasse ich mit der Beurteilung der Notengebung in einzelnen Fächern (5.9) zusammen:

	zu hoch zu streng	hoch streng	angemessen	tief mild	zu tief zu mild
MTh	-	9.1%	50%	40.9%	-
AT	-	5%	65%	30%	-
NT	-	-	95.2%	4.8%	-
KG	9.5%	14.3%	71.4%	4.8%	-
ST	4.8%	9.5%	66.7%	14.3%	4.8%
PT	-	-	61.9%	33.3%	4.8%
Ök/RelPh	5.3%	5.3%	63.2%	21.1%	5.3%

Unter dem Aspekt der Anhebung von Qualitätsstandards sind die **Anforderungen zu tief** und die **Noten in AT (neu) und PT (weiterhin) zu gut**. ST hat sich im Gegensatz zum BTh erfolgreich aus dem ‘weichen’ Bereich abgesetzt. Die Verteilung für KG ist vorbildlich.

6. Zum Ergebnis des MTh-Studiums

	sehr gering	gering	eher gering	ausreichend	eher gut	gut	sehr gut
6.1 grundsätzliche fachliche Qualifizierung	-	-	22.7%	4.5%	45.5%	22.7%	4.5%
6.2 theologische Kommunikationsfähigkeit	-	4.3%	8.7%	13%	34.8%	30.4%	8.7%
6.3 Einschätzung Berufsbefähigung	4.3%	4.3%	4.3%	17.4%	39.1%	30.4%	-

In ‘eher gut bis sehr gut’ liegen bei der grundsätzlichen fachlichen Qualifizierung (6.1) 72.7%, bei der theologischen Kommunikationsfähigkeit (6.2) 73.9%, und bei der Berufsbefähigung 69.5%. Abgesehen davon, dass diese Abweichung bei n=23 nicht signifikant ist, ist auch darauf hinzuweisen, dass im Bologna-System (im Gegensatz zur Schweizer Hochschulpolitik) der Bachelor, nicht der Master ‘berufsbefähigend’ sein soll.

Nach dem Master kommt auf dem Weg zum Beruf immer noch entweder ein Vikariat oder die Phase von Doktorand bis Ass.-Prof mit spezifischen berufsqualifizierenden Trainingsangeboten.

Die Frage nach dem Lesevermögen (6.4) ergibt 14 (± 5.5) Seiten/h – dieser Wert hat sich gegenüber dem BTh nur unwesentlich verbessert (13.6 \pm 4). **Bei der Umrechnung von Leseaufgaben in Stunden in ECTS-Punkte bitte beachten!**

Die Einschätzung der Entwicklung eigener Kompetenzen (6.5-6.10) lässt sich zusammenfassen:

	sehr gering	gering	eher gering	ausreichend	eher gut	gut	sehr gut	Σ eher gut bis sehr gut
6.5 interdisziplinäre Aspekte einbringen	-	4.3%	8.7%	17.4%	47.8%	17.4%	4.3%	69.5%
6.6 schriftlicher Ausdruck	-	-	-	13%	21.7%	34.8%	30.4%	86.9%
6.7 mündlicher Ausdruck	-	4.3%	21.7%	13%	13%	43.5%	4.3%	60.8%
6.8 Teamfähigkeit	-	8.7%	4.3%	4.3%	30.4%	39.1%	13%	82.5%
6.9 Persönlichkeitsentwicklung	-	13%	8.7%	21.7%	21.7%	8.7%	26.1%	66.5%
6.10 im Fach der M-Arbeit an die Forschung herangeführt	4.3%	8.7%	17.4%	17.4%	8.7%	21.7%	21.7%	52.1%

6.5, 6.6 und 6.8 kann man als normalverteilt ansehen (mit dem Mittelwert im Bereich ‘eher gut’ bei 6.5, ‘gut’ in 6.6 und 6.8, der ‘mündliche Ausdruck’ liegt zwischen normalverteilt und fragmentiert, und 6.9 und 6.10 sind ganz klar fragmentiert. Im Falle der ‘persönlichen Weiterentwicklung’ kann der Grund in der Heterogenität unserer Studierenden-Population gesucht werden, in 6.10 dürfte der Grund auch darin liegen, dass über das Anforderungsprofil einer Master-Arbeit in der Fakultät noch keine Einigkeit besteht. **Dieses Anforderungsprofil, zusammen mit Kriterien für die Notengebung, die das volle Spektrum möglicher Noten ausschöpft, wäre baldmöglichst festzulegen. Auch die Förderung der mündlichen**

Ausdrucksfähigkeit muss verbessert werden. Mit anderen Worten: die Ergebnisse in 6.7 und 6.10 liegen nicht mehr im ‘grünen’ Bereich.

7. Infrastruktur und Rahmenbedingungen

Die Bibliotheksbestände im Hinblick auf den MTh:

	schlecht	eher schlecht	ausreichend	eher gut	gut
AT n=18	-	16.7%	16.7%	38.9%	27.8%
NT n=20	-	5%	15%	40%	40%
KG n=15	-	13.3%	33.3%	13.3%	40%
Dogmatik n=18	5.6%	16.7%	33.3%	16.7%	27.8%
Ethik n=18	5.6%	5.6%	27.8%	22.2%	38.9%
PT n=17	5.9%	5.9%	29.4%	22.2%	35.3%
Judaistik n=10	-	20%	40%	20%	20%
Philosophie n=12	-	-	50%	25%	25%
ck Bestände n=7	-	14.3%	14.3%	42.9%	28.6%

Der Befund für Judaistik, Philosophie und ck Bibliothek ist wegen zu geringer Beteiligung bedeutungslos. Ausser im AT und eingeschränkt im NT sind die Befunde mehr oder weniger stark fragmentiert. Die Verbesserungsvorschläge – mehr Quantität? mehr Qualität? mehr was? – von 7.2 betreffen nur in einem Fall mehr Quantität (Zeitschriften Systematik), sonst ausschliesslich das wohlbekannte Phänomen abwesender Bücher. Kostenpflichtige Fernleihe (7.3; n=23) wurde von 34.8% mehr als 10x, von 30.4% 4-6x, von 17.4% 1-3x, von 13% nie und von 4.3% 7-9x benutzt.

8. Zur Zeit nach dem MTh

15.8% streben ein Doktoratsstudium oder einen MAS in Bern an, 5.3% an einer anderen Uni; 78.9% werden berufstätig (8.1, n=19). Angesichts der materiellen Vorteile des Pfarramts sind 20% im ‘III^{me} cycle’ ein gutes Ergebnis für uns.

89.3% streben eine Berufstätigkeit im kirchlichen Kontext an, je 5.3% (n=19) im wissenschaftlichen oder anderem Kontext (8.2).

Für die 'Zeit danach' (8.3) fühlen sich 20% schlecht, 20% ausreichend und 60% gut vorbereitet (sehr schlecht und sehr gut nicht vergeben). Hier haben wir einen klaren Fall von Polarisierung: 60% 'gut' versus 40% 'nicht gut'. Dieser Befund ist schwer zu vereinigen mit den insgesamt guten Noten, die sich die AbsolventInnen in 6.5-6.10 ausgestellt haben.

3. November 2011

Für die Kommission QSE: *-eak*